

Verbundprojekt WiHoWiT - Wissenstransfer zwischen der Wissenschafts- und Hochschulforschung und den Wissenschaftsministerien

Bei der Wissenschafts- und Hochschulforschung (WiHo-Forschung) handelt es sich um ein Wissenschaftsfeld, dem seit einigen Jahren, nicht zuletzt aufgrund der Forschungsförderung durch das BMBF, verstärkte Aufmerksamkeit zuteilwird. Dabei wird der WiHo-Forschung zugeschrieben, dass sie „eine unverzichtbare Voraussetzung“ dafür sei, „dass die für das Handeln von Wissenschaftspolitik [...] benötigten validen Informationen und Analysen vorliegen“¹. Insofern könnte die WiHo-Forschung eine Grundlage für eine evidenzbasierte Wissenschafts- und Hochschulpolitik sein (Pellegrini & Vivanet, 2020; Wollscheid, Stensaker & Bugge, 2019), wenn der Wissenstransfer zu den jeweiligen Akteuren (hier am Beispiel der Wissenschaftsministerien) gelingen würde. Zugleich lässt sich jedoch konstatieren, dass ein systematischer Wissenstransfer aus der WiHo-Forschung in die politische Praxis bisher nur rudimentär vorhanden ist². Übergeordnet fragen wir vor diesem Hintergrund: Was begünstigt den Wissenstransfer zwischen der WiHo-Forschung und den Wissenschaftsministerien?

Die Wissenstransferforschung wird im Rahmen dieses Projektes auf das Feld des Wissenschaftstransfers im Rahmen der WiHo-Forschung adaptiert und erweitert. Die WiHo-Forschung kann primär vermittelt über die Politik in das Hochschulsystem Wirkung entfalten, da die Politik die einzelnen Rahmenbedingungen für die Hochschulen in den 16 Länder bestimmt. Aus diesem Grunde analysieren wir den Wissenstransfer am Beispiel des Wissenstransfers zwischen WiHo-Forschung und den Wissenschaftsministerium. Damit wird nicht nur die Frage der Wirkungszusammenhänge, sondern auch der Nachhaltigkeit von Forschungs(-förderung) adressiert.

Ziel unseres Forschungsvorhabens ist es, den Wissenstransfer der WiHo-Forschung am Beispiel der Wissenschaftsministerien empirisch näher zu beleuchten, um Einblick in die Wirkungszusammenhänge zu gewinnen und belastbares Wissen darüber zu generieren, worin Erfolgsfaktoren und Hemmnisse eines gelingenden Wissenstransfers bestehen. Diese Erkenntnisse stellen die Grundlage dar, um Hinweise für die Weiterentwicklung und die Gestaltung des Wissenstransfers in die Wissenschafts- und Hochschulpolitik abzuleiten.

Unser empirisches Interesse gilt dem Wissenstransfer zwischen der WiHo-Forschung und den Wissenschaftsministerien. So gehen wir vor:

- Literaturbasiertes Vorgehen: In zwei parallel laufenden Arbeitspaketen wird einerseits der nationale und internationale Forschungsstand aufbereitet und andererseits eine vergleichende Analyse zwischen den Bundesländern vorgenommen. Während ersteres einer vertiefenden Theoretisierung des Untersuchungsgegenstandes dient, bietet uns die vergleichende Analyse der Bundesländer einen Einblick in Regeldichte sowie das Verständnis von Wissenstransfer in den Wissenschaftsministerien.
- Interviews: Anschließend werden auf Grundlage der Literaturanalysen leitfadengestützte Interviews in allen Wissenschaftsministerien sowie ausgewählten intermediären Organisation mit dem Schwerpunkt der WiHo-Forschung geführt. Ziel der Interviews ist das Herausarbeiten der wissenschaftsministerial-

¹ <https://www.wihoforschung.de/de/ueber-den-bmbf-foerderschwerpunkt-23.php> (zuletzt geprüft: 12.04.2021)

² Vgl. auch die Bekanntmachung zur Förderlinie Wissenstransfer: <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-3331.html> (zuletzt geprüft: 12.04.2021)

immanenten Wissensbestände, Organisationsweisen und Praktiken zum Wissenstransfer sowohl innerhalb der Ministerien als auch mit der WiHo-Forschung.

- Online-Survey: Nach einer Grob- und Fein-Auswertung der Interviews folgt ein online-Survey in den für die Hochschulen zuständigen Abteilungen in den Wissenschaftsministerien sowie mit den WiHo-Forscher:innen der intermediären Organisationen. Im Fokus stehen dabei die individuellen, interaktionalen und organisationalen Aspekte des Wissenstransfers.
- Transferworkshops: In abschließenden Transferworkshops mit Ministerialvertreter:innen und WiHo-Forscher:innen werden die bisherigen Ergebnisse des Verbundes präsentiert und weiteres Material generiert. Letzteres dient der Ergebnisplausibilisierung aus den frühen Projektphasen und lässt Rückschlüsse auf die direkten (Rück-)Kopplungen zwischen Wissenschaftsministerien und der WiHo-Forschung hinsichtlich des Wissenstransfers zu.

WiHoWiT ist ein Kooperationsprojekt zwischen HIS-HE und dem [Zentrum für HochschulBildung an der TU Dortmund](#). Die Arbeitsschritte der Teilprojekte greifen kontinuierlich ineinander und befruchten sich durch die jeweils spezifische Expertise der Verbundpartner. In thematischer Hinsicht bringt die TU Dortmund ihre Expertise in der Hochschulforschung sowie im Wissenstransfer ein, während HIS-HE über Expertise in der Interaktion mit und Erforschung von Wissenschaftsministerien verfügt. In methodischer Hinsicht ergänzen sich die Verbundpartner durch ihre quantitative und qualitative Expertise. So kann die TU Dortmund auf viele validierte Skalen zur Messung von Wissenstransfer, zu den motivationalen und organisationalen Barrieren von Wissenstransfer sowie auf Befragungen mit Wissenschaftler:innen zurückgreifen. Beim Verbundpartner HIS-HE liegt umfangreiche Expertise insbesondere mit qualitativen Designs vor. In zahlreichen Projektkontexten wurden qualitative Interviews insbesondere auch mit Vertreter:innen der Wissenschaftsministerien (der unterschiedlichen Statusgruppen) geführt. Darüber hinaus wird HIS-HE seine Erfahrungen in der Durchführung von entwicklungsorientierten Workshops mit Vertreter:innen auch aus unterschiedlichen organisationalen Kontexten einbringen.

Projektlaufzeit: 01.08.2022 bis 31.07.2025



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert (Förderkennzeichen für HIS-HE: I6WITO18B).

Nähere Auskünfte

Dr. Grit Würmseer (Projektleitung)

Björn Möller (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Links

[Kooperationspartner an der TU Dortmund](#)

[Förderlinie Wissenstransfer](#)